



FLIMS

SEGNESBODEN

SEPTEMBER 2015

©RELU@ISCHWOHR.CH

WWW.ISCHWOHR.CH



Anreise mit Rhätischer Bahn



Die wohl letzten Geranien Blüten in diesem Jahr

„SEGNESBODEN“

HOCHMOOR

Im September 2015 verbrachten wir unsere Jahresferien für fünf Tage in Flims, Graubünden. Das UNESCO geschützte Berggebiet und Hochmoor mit dem Namen SEGNESBODEN wollte erkundet sein.

Im Gepäck eine neue Kamera, welche zum ersten mal ihren Einsatz und Tüchtigkeit beweisen durfte. Leider erwies sich im Nachhinein, dass nicht immer alles Gold ist, was äusserlich Glänzt, aber egal, es gelang trotzdem einige spannende Bilder dieser faszinierenden Landschaft festzuhalten.

Auch hier, war die Stimmung eine besondere, wenn auch mit nicht dem besten Wetter zum Wandern, dafür zum fotografieren. Es war eine eindrückliche Erfahrung welche wir nach Hause nehmen durften.

So wünschen wir gute Unterhaltung und die gleiche Freude an den nachfolgenden Bildern.





STILLE GEDANKEN

Bevor es los geht, hier noch kurz ein Gedankengang zu den nachfolgenden Landschaftsbildern.

Oft zeigen sich Berglandschaften in hoch alpinen Gebieten als überdimensionale gewaltige und kräftige Wesen, nicht zuletzt auch furchterregend. Wenn Mensch jedoch in sich geht und die absolute Stille versucht wahrzunehmen, geschieht sonderbares.

Mensch fühlt sich plötzlich geborgen in einer scheinbar rohen und rauen Umgebung. Die Bewunderung wie auch die Aufmerksamkeit richtet sich auf all die Lebewesen, welche in dieser Welt gelernt haben sich zu behaupten. Vom kleinsten Käfer bis zu der Pflanzenwelt und Moose.

Sie alle haben es geschafft in einer Umgebung zu überleben, welche ausschliesslich aus Herausforderungen besteht und nichts was nicht zwingend notwendig ist.

Eine karge Landschaft die scheinbar trotzdem so vieles bietet, danke.



Ein Blick runter ins Tal, in der Ferne ein Wasserspeicher, welcher wie ein Pool mitten in der Bergwelt eine surreale Landschaft zeigt.



Ein Blick auf weit entfernte Gipfel, eingehüllt in leichten Dunst und überdeckt durch dauernd wechselnden Wolkenformationen.









TSCHINGELHÖRNER

MIT BEKANNTEM „MARTINSLOCH“

Die gewaltigen und eindrucklichen Tschingelhörner mit integriertem Guckloch, Namens „Martinsloch“ waren wohl das Highlight von dieser Exkursion.

Leider war es uns natürlich vergönnt, das Naturschauspiel mitzuerleben, wenn die Sonne zweimal im Jahr (März/Sept.) durch das Martinsloch scheint und damit die Kirche in Elm für wenige Minuten beleuchtet.

Auch gab es 2024 scheinbar ein Felssturz, welches die Gestalt der Tschingelhörner verändert haben soll. Ein Beweis mehr, dass nichts ewig ist, auch die Berge sind in Bewegung. Unvorstellbare gewaltige Kräfte wirken auf die Felsgiganten. Gut erkennbar in den Linien und Strukturen, welche sich durch ganze Bergketten hindurchziehen.

Alles Lebendige ist in Bewegung und in Veränderung, wer glaubt die Erde sei kein Lebewesen, darf hier den Gegenbeweis naturnah miterleben.





Die Tschingelhörner rechts im Bild



Das „Martinsloch“ befindet sich hinter dieser Bergkette, siehe Pfeil
und gleich im Ansatz des ersten Tschingelhorn rechts













Vordere und hintere Bergkette welche irgendwann einmal zusammen waren und jetzt getrennte Wege gehen, ist doch verrückt, nicht wahr?



TRINSERHORN

UND UMGEBUNG

Neben den eindrucklichen Tschingelhörnern gibt es noch das nicht weniger imposante „Trinserhorn“. Gesteinsfarben welche je nach Lichteinfall ein buntes Kleid dieses Felsgiganten zeigt.











Ein kleiner Ausschnitt aus dem vorhergehenden Bild zeigt eindrücklich die mystische Lichtstimmung und welches Potenzial alle Bilder hätten, sofern ein grossformatiger Druck möglich wäre.

Alle Bilder wurden stark in Auflösung und Grösse reduziert, damit die Datenmenge kontrollierbar bleibt.

Nun, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, sind Papierdrucke nicht mehr möglich, bleibt noch diese Art der Präsentation, welche besser ist als ein anonymes Dasein der Bilddaten, irgendwo auf einer digitalen Festplatte in einer dunklen Schublade.







ENDE

**BILDBAND FLIMS MIT
HOCHMOOR EBENE „SEGNESBODEN“**

In der Regel waren solche mehrtätigen Aufenthalte unsere Jahresferien, welche meist im Herbst oder Winter erlebt werden durften. Es blieb bei einem einmaligen aber eindrucklichen Besuch dieser für uns leider doch entfernten Umgebung.

